

# Frauen hinter die Kamera!

„Zickig, schwanger, irrational und emotionsgeladen“ seien sie, daher ungeeignet fürs Filmgeschäft. So hieß es zuletzt in einem Vortrag im Cinema Quadrat, der Klischees aufs Korn nahm und Gleichberechtigung forderte. Das Mannheimer Coaching Girls Go Movie bietet jungen Frauen die Möglichkeit, sich filmisch auszuprobieren.

VON STEFAN OTTO

„Es ist oft ja immer noch so: Die Frauen arbeiten als Schauspielerinnen, aber hinter der Kamera stehen Männer“, erklärt Ruth Hutter, die künstlerische Leiterin des seit mehr als 15 Jahren bestehenden Förderprojektes. „Im Filmbusiness arbeiten immer noch vier Mal so viel Männer wie Frauen. Deshalb bieten wir diese Plattform: damit die jungen Mädels schon früh üben können, mit diesen Medien umzugehen und vielleicht auch in diese Berufe gehen. So lange die Verteilung noch so ungleich ist, rechtfertigt es sich, dass wir das machen.“

## Porträt eines Konzerns

In der nächsten Woche startet Girls Go Movie das Sonderprojekt „Dokumentarisches Porträtieren“ in Verbindung mit dem Softwarekonzern SAP. Zehn Teilnehmerinnen werden kurze Videoporträts über zehn Frauen in der IT-Branche produzieren und dabei sowohl das nötige filmische Know-How als auch einen Blick hinter die Kulissen des Walldorfer Unternehmens erhalten. „Sie erlernen die Technik und alles, was dazugehört“, verspricht Hutter. „Sie üben sich darin, wie man so ein Porträt gestaltet und lernen gleichzeitig die Berufsfelder kennen, die SAP anbietet.“

Noch bis Sonntag sind Interessentinnen von 18 bis 27 Jahren aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen eingeladen, sich zu bewerben, dessen Ergebnisse beim Girls Go Movie-Kurzfilmfestival am 14. und 15. November vorgestellt werden sollen. Es hätten sich allerdings so viele gemeldet, dass es nur noch Plätze auf der Warteliste gebe, falls Kandidatinnen abspringen, schränkt Ruth Hutter ein.



**Die rebellische Mika freundet sich mit dem scheuen Hengst „Ostwind“ an – hier bei den Dreharbeiten 2012.**

FOTO: CONSTANTIN/SAMFILM/TOM TRAMBOW



**Filmemacherin Katja von Garnier hat für „Ostwind“ den Deutschen Filmpreis in der Kategorie Kinderfilm gewonnen und gehört zu den renommierten Regisseurinnen in Deutschland.**

FOTO: CONSTANTIN/SAMFILM/TOM TRAMBOW

„Aber wenn das gut läuft, werden wir das sehr gerne wiederholen“, kündigt sie an.

Die Rheingönheimerin verweist auf viele weitere Möglichkeiten, von den Angeboten zu profitieren. Da gibt es

etwa ein Beratungs- und Supportprogramm für alle Mädchen und jungen Frauen von zwölf bis 27 Jahren, die in der Metropolregion wohnen: Ihnen wird – einzeln oder in Gruppen – eine Mentorin zur Seite, mit deren Unter-

stützung sie ihre Projektideen umsetzen können. Die Filmemacherinnen bekommen je nach Bedarf Beratung und Begleitung, Unterstützung beim Filmdreh, Hilfestellungen beim Schnitt, Vermittlung von technischem Equipment oder auch die komplette Begleitung von der Idee bis zum fertigen Film.

Ein Mentoringprogramm richtet sich an Mädchen und Frauen, die praktische filmische Erfahrungen mitbringen. „Wir haben 18 Mentorinnen, die wir spezifisch für das jeweilige Projekt auswählen“, erläutert Hutter. Es sind Absolventinnen der Filmakademie Baden-Württemberg und der Hochschule für Fernsehen und Film in München sowie Mediengestalterinnen aus dem Rhein-Neckar-Raum.

## Warum nicht Jungs?

„Wenn es nach uns ginge, würden wir auch schon längst 'Boys Go Movie' machen, weil ich glaube, dass diese Programme für Jungs genauso wichtig wären wie für Mädchen. Aber das finanziert ja leider niemand“, bedauert Hutter und macht deutlich, dass es nicht um Ausgrenzung geht. Girls Go Movie „ist aus einer Förderung entstanden, weil es vor 16 Jahren eben noch weniger Frauen, gerade junge Frauen, in diesen Bereichen gab“.

Die besonderen Bedingungen zu Zeiten der Pandemie schrecken die Video- und Fotokünstlerin nicht. „Uns stört Corona da nicht wirklich, weil ich denke, dass aus dieser Not auch kreative Lösungen hervorgehen können“, sagt sie zuversichtlich. „Ich glaube sogar, dass die diesjährigen Produktionen und das Festival ein ganz besonderes sein werden, weil auch die Machart der Filme ungewöhnlich sein wird.“